

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 31

Artikel: Heilsamer Vorschlag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundstägiges.



Diesen Tagen sagt man Tage des Hundes!
Ich suche die Gründe des Grundes
Und habe geschrieben verschiedenen Diplomaten,
Sie möchten mir da helfen und raten,

Was mir bei meinem Wissensdrang
Sofort, besonders in Frankreich, gelang.
Esterhazy hat nämlich gefunden,
Er sei gehezt mit allen Hunden;
Auch fomme Du Paty de Clam, o Jammer,
Ebenfalls in die Patzche und Klammer,
Und ließe sich Zola irgendwo blicken,
Man würde ihm gern einen Maulkorb schicken.
In Spanien, dem schuldenvollen,
Wird an allen Ecken gebollt;
Sie beschuldigen sich in der Runde
Als feige und faule Hunde,
Und da könnten wir in verschiedenen Winden
Ganz hundalte Bluthunde finden.
In der Türkei werden, wie bekannt,
Die Christen ohnehin Hunde genannt,
Und ist all dort für Schweinehunde
Die Gegend immer eine sehr gesunde.
Die Russen bleiben unterthänigst und treu;

Von wem sie das lernten, ist doch nicht neu.
Italienische Hunde zum Laufen und Spüren,
Man sieht und weiß, wie sie sich rühren.
Von Deutschland erhalten wir Kunde,
Schiffsbauaufeinde gelten fast als Geishunde.
Bei uns thut Mancher, als brächte den Bund
Der Bundesrat nächstens auf den Hund,
Über die meisten sind doch so gütig
Und werden deswegen nicht wütig.
Viele schimpfen beruflich unablässig
Und freuen sich dessen hundsmäßig.
Über trotz Gewimmer und Geschrei
Gehen alle Hundstage vorbei,
Und mag es dann hageln oder schütten,
Wir verstecken uns nicht in Hundehütten.
Und finden wir allerorts und ringsum
Noch viele Hunde, die schlecht oder dumm;
Sie werden alle wohl wissen warum;
Wir kümmern uns weiter nicht darum. T.

Hurrah, wir sind gerettet!



Nicht umsonst hat uns're liebe Sonne
ihre finstere Larve von der heißen Nase
heruntergezogen; nicht umsonst gilt sie
als himmlische Madam weit mehr, als
alle männlichen oder zwitterhaften Ko-
meten, Fix- und Fixsterne; denn sie
freut sich, erheitert sich, wird freundlich
und lieblich, seit eine Schweizerstadt
einen Riesentiefelschritt gemacht hat
zum erhabenen Tempel der weiblichen
Rechte. Zürich anerkennt unsere Rede-
fertigkeit als capabel zur Anklage und
Verteidigung der verfolgten Weiblich-
keit oder blöder Mannhaftigkeit vor
Gericht. Wir sind Rechtsagenturen und
Advokaten und die Zweischneidigkeit

unserer begnadigten Jungen kommt endlich zur Geltung. Und nun heißt es:
Dankbar sein! Alle Großräte, die für das hell strahlende Gesetz ihre Stimme
in A dur erhoben haben, sollen es fühlen, daß schützende Engel über ihre Zu-
künftigkeiten schweben. Wie lassen wir sie beschummeln von Söhnen Abrahams,
und wo sie Vorteile erobert haben, soll sie ihnen kein Teufel und kein stark ge-
schlechteter Kollegegerich entreißen. Bei Schimpfprozessen wird ihr Kläger selber
in Schimpf und Schande abziehen unter Kostenfolge.
Rechtsvorschlag, Appelationen und Verdreharbeiten sollen die Bahnzüge
ihres Daseins immer auf sichere, unfehlbare Schienen bringen, daß eine Ent-
gleisung vor Verischworenen niemals möglich ist; Verbrechen, oder was man so
heißt, können unsere erleuchteten Stimmabgeber gar nie begehen, dafür bürgen
wir; und wehe dem, der in ihr friedliches Eheleben (mit oder ohne Waffen-
stillstand) Scheidewasser schütten wollte. Unsere Rechte, die wir nun auch münd-
lich (wenn nötig schändlich) behaupten können, werden oberste Sprossen er-
klettern; Triumphbogen wachsen und grünen uns, und Denkmäler werden
wachsen wie Hopfenstangen. Wär' ich nicht Dichterin, ich wollte Rechtsgelehrte
aufspielen, aber ich will nicht ersticken in anderwärtigem Ruhm. Es lebe das
weiblich verteidigte Vaterland! Eulalia.

Heilsamer Vorschlag.

Das gelbe Fieber in Santiago muß
Das siegreiche Amerika verdriessen.
Was bleibt den beiden Heeren nun zu thun.
Als dies: Mit Pillen aus Chinin zu schießen.

Wilhelm's Stoßseufzer.

In zwanzig deutschen Staaten
Ist gar kein leerer Thron,
Den ich für seine Heirat
Dem Schwager geb' zum Lohn.
Nun kommt der Graf von Lippe
Noch her — poß Bliß und Mord,
Und nimmt mir voller Bosheit
Das letzte Thronchen fort.

Pariser Juristen-Scharfsinn.

So sprach der kluge Staatsanwalt:

„Daß Zola mit der Dreyfusache
Sich einließ, das erklär' ich bald:
Teil nahm er nur an diesem Krache,
Um den Roman von diesem Treiben
Erst zu erleben, dann zu schreiben.“

Recht hast du, kluger Staatsanwalt,
Denn wohl um den Roman zu schreiben
In aller Ruh', fuhr Zola halt
In's Ausland, und da wird er bleiben.

Väterchens Geschenk.

Der Czar übersandte dem Fürsten von Bulgarien die vollständigen Kostüm-
ausstattungen für 100 verschiedene Theaterstücke als Geschenk.
Wir führen hier einige der Theaterstücke an und zugleich, was der Ko-
burger zu den einzelnen Ausstattungen geäußert hat.

Glinka, das Leben für den Czaren.

„Famos! Das lasse ich jedesmal aufführen, wenn ich Väterchen an-
pumpen will.“

Die Räuber von Schiller.

„Versucht! Soll das vielleicht eine Anspielung auf die Institutionen in
meinem Lande sein?“

Bajazzi von Leoncavallo.

„Welch' eine Unmasse von Kostümen! Das Hanswurstkostüm allein würde
für meine Person genügt haben.“

Der Revisor von Gogol.

„In Rußland scheinen sie keinen Revisor brauchen zu können. Wir aber
erst recht nicht.“

Rheinmücken.

Hohler Kopf und nichts im Hirn,
Stimpelkransen auf der Stirn;
Groß sind nur die Hemdenknöpfe.
Gigerl nennt man solche Tröpfe.

Die eig'nen Sünden sehr gewandt
Vertuscht man mit geschickter Hand;
Von fremden red't man täglich:
Wie ist die Welt so kläglich;

Im Birken und vor dem Ballet,
Da sitzen sie gar wundernett.
In Operetten fehlt man nie,
Von wegen C-dur-Melodie.

Orthodor und Wahlenwühler,
Glaubensfeste Börsenspieler,
Tricotkenner sondergleichen
Sind vereint in einem Beichen.

Regel detri der Aesthetik,
Kluges Hänstchen, giebt es nicht.
Cern' zuerst ein Bisthen Ethik,
Eh' du sitzt zu Gericht.

Baldrian und Nicinus
Muß man oft verzuckern.
Wenn die Hexe schön sein muß,
Laß das Opernguckern.

Die Eisenbahnverwaltungen arbeiten immer neue Bestimmungen aus,
welche das Befördern der Velo's erschweren.

Gegen diese Bestimmungen werden sich wohl die Radfahrer dermaßen
wehren, daß man das Wort „Radan“ künftig von Rad ableiten wird.